**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

Heft: 3

Artikel: Neueste

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-441962

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



enn es fo fort geht, geht es nicht mehr fo fort, benn von labi kommt lapsus, und wenn in der Weltgeschichte ein Lapsus geschehen ift, fo kann man nicht bloß auf ein halbes Stundchen auf die Poliklinik und fich ver-B pflaftern laffen.

Man mag zugreifen wo man will, so macht man schmutzige Hände. Ein republis kanischer Präsident kam mit wohlgefüllten Taschen aus dem Mahagoniland nach Europa, wo er von beffen Machthabern mit allen Ehren empfangen wurde. Run kamen aber nach Europa Telegramme nachgefolgt, laut welchen es hieß non olet, er riecht nicht nach Bifam, sondern, Herr, er ftinket! Infolge beffen muß ber eble Caftro fich entweder in der alten Welt in freiwilliger Berbannung betrachten oder er wird vielleicht gar auf Staatstoften beimgeliefert und friegt wegen "Raffendiffonangen" ein Staatslogis.

Ein anderer Lapfus führt uns ein halbes Jahrtaufend gurud, benn wenn ber jetige Oberpriefter von Trastevere die Jungfrau von Orleans heilig fpricht, fo find bafur die Damaligen Rirchenälteften von 1431, ber Bifchof von Beauvair und die Erzbischöfe von Rouen und Baris als leichtfertige Buben und Berbrecher gekennzeichnet, ba fie ftatt bas eble Lothringermädchen zu retten, basselbe bem Scheiterhaufen überlieferten.

Das Wort Bloch ober Block ift jett in der Diplomatensprache Mode geworden, und wir können es bei der Besprechung der meningitis phosphorescens oder des hirnhauts wetterleuchtens, das Europa plagt, ganz mohl verwenden, denn die Zukunft laftet allers dings wie ein erratischer Block, ein Incubus, ein Schrätteli auf der Bruft des halbschläfers, der sich vor dem Erwachen fürchtet, weil in dieser schoflen Überbrettlwelt doch nichts gutes ju erwarten ift.

In Deutschland, das sich als das Herz Europas, als das europäische Reich ber Mitte betrachtet und baber in mancher Beziehung als Neuchina oder Neuchineften aufführt, wird ber Bloch am meiften gespürt, benn wenn auch für einige Wochen das Kaiserwetter umgeschlagen hat so weiß doch Niemand, ob man nun nicht am Anfang einer Beriode ber Balaftverbitterung oder sustematischen Obstruktion von oben herab fieht, was in Preußen leichter als in jedem andern Lande möglich ift, benn in einem Staate, wo das sogenannte Bolk noch auf den Knieen herumrutschen und allertiefuntertänigst darum betteln muß, ber Fürft möchte die Bflicht erfüllen, zu ber er fich bei ber Thronbesteigung eiblich verbunden, da fteht es eben bebenklich, da wird man unwillfürlich an Schillers

Reiterspruch erinnert: "... auf das Gehubel unter mir heruntersehen von meinem

Babrend ber Genickframpf nur in einzelnen Fällen auftritt, ift eben die hupnotifierte germanische Untertanenmasse vom Kniekrampf befallen, ber fie zum abgöttlichen Riebersinken nötigt, sobald nur das Wort Majestät ausgesprochen wird. Jebe Abresse an ben Raifer ift ein Bettelbrief, jebe Rebe, die in gang Deutschland gehalten wirb, eine Kaisertunke. Wenn man von der ruffischen Duma mit Kopfichutteln redet, so fteht es mit bem beutschen Reichstag nicht besser, er nennt sich nicht Duma, aber er steht bumm ba, wenn er in seinen Bersammlungen kaum ben vierten Teil seiner Mitglieder gablt-Bei solchen Zuständen ift es unbegreiflich, wie ein auch nur einigermaßen intelligenter Menich noch Zeit und Laune findet, seinen Untertanen noch Inftruktionen zu einem Schnappfarrenhurrah zu erteilen.

Aber auch ber Senior ber europäischen Staatsmänner wird nicht rein erfunden, wenn man ans politische Nierenprüfen geht. Der hochbetagte Frang Joseph hat ein Stud Land, bas er als Pfand in ber Sand hatte, als Befittum erklart, und feine Rollegen und helfershelfer haben es geschehen laffen und beibe Augen zugebrückt. England, tropbem es nicht zur Tripelalliang gebort, hat feinen energischen Ginspruch erhoben, weil es vielleicht in bezug auf Eppern und Egypten ähnliches im Sinn hat. Damit ist jeboch nicht für den Frieden, sondern für den Rrieg geforgt und zwar für einen Beltkrieg; ber Sat, daß man vornehme Diebereien als Rleptomanie betrachten muß, muß dann bem andern Berglein Plat machen: Der Krug geht fo lange jum Brunnen bis er bricht.

Jebes Dottörlein muß sein Examen rigorosum und jedes Studentchen seine Matutitätsprüfung machen, sonft ift es nichts mit Amt und Burben und ber herr Doktor darf nicht einmal ein Rezept gegen einen Katenjammer verschreiben, aber in der Welt= geschichte kann jeber Bub breinschwagen, wenn nur sein Bater auf einem Thron fitt, und die Welt ift ichon oft in Brand gefteckt worden von Männern, die nach den Regeln ber gefunden Bernunft hinter Schloß und Riegel oder ins Narrenhaus gehörten.

Der Kronprinz der Schweiz hat gottlob nicht in Belgrad studiert, aber die schweizes rische Stuptschina, weil wir nun boch ins Serbendeutsch geraten find, möge an bie Schienen benken, die in den letten Jahren soviel von fich reben machen und auf benen man so schnell vorwärts und rudwärts gelangen kann. Wir sind kein Gisenbahnstaat, wenn zehnmal die Bahnen verstaatlicht werden. Gine Eidgenoffenschaft auf Aftien ware trauriger als eine Monarchie auf Aberglauben.

#### Minterklagen.

Es ist falt, Weil des Winters Allgewalt Leider nie begehrt zu fragen Was die Ceute dazu fagen.

Es ist falt, Daß ein Aufenthalt Sich belohnt in zweiter Klasse, Beizen foll die Bundeskaffe.

Es ist falt, Und mein Amtsgehalt bat entschieden mir befohlen, Ich soll sparen Holz und Kohlen.

Es ist falt, Bin ich denn so alt? Muß ich es an Hand' und füßen Und am gangen Korpus bugen?

Es ift falt, Und durch Schlüsselloch und Spalt Windet's schneidig gang bedenklich, Macht mich endlich dumm und fränklich.

Es ift falt. Mimmt mich Wunder, wer's bezahlt Auf dem Leihamt sind zu lösen Uhr und Ueberrock vom Bösen.

Es ift fait, Und zwar aber dergestalt, Daß man meint, die rote Mase Schreibt fich her vom vollen Glase.

Es ift falt. Schmerzen find zu mannigfalt, Weil ich wie im feuer sitze, Wenn sie kommt, die Sommerhitze.

#### \* Castro.

Last Castro uns erheben, Er hat 'ne feine Mase: Ließ puten Darm und Blase Und rettete das Ceben!

# B Zum Nationalrateproporz. B

Von einem, der in der Tonhalle nicht zu Worte kam. Ich weiß, daß die Gegner den Proporz verachten, als ein lästiges Minderheitsgeknorz und ihn nicht höher schätzen als eine Kabisstorz. Aber, da in weitesten Kreisen die Überzeugung wurzelt, daß man künftig bei der Volksvertreterwahl am besten propurzelt, so will ich auch zeigen auf weiß in schwarz, warum ich eintreten muß für den Proparz.

Gar mancher, der jetzt gegen den Propurz, hat einfach Angst vor einem Sturz; er denkt sich wie viele Stirze es absetzen würde, wenn man propirze. Denn, wo jetzt die herrschende Mehrheit mit Gnadensitzen schmürzelt, hört das auf, sobald man propürzelt. Dafür verschwünde auch das Geschimpf und Geschwärze, wo man ruhig und friedlich propärze. Ist einmal das Wahlsystem properzig, so wird das Parteileben einfach herzig! Wer wollte um diesen Preis allein nicht schon ein eifriger Propörzler sein? Drum, ist es für die Majörzler noch so schmerzlich, wir verbleiben nur um so fester properzlich und erklären bündig und kurz: ein hoch dem Nationalratspropurz!

# Beppelin!

Man sang schon viel von Zeppelin,

Als er kaum weg vom Steuer kroch,

Doch, bald muß er weiterfahren,

Ueber den Grund bin ich im Klaren:

Sixt, er ist im Zweifel, "Doch ich fahr!", ruft er, "ich tu's,

Sixt, hier g'fiels dem Teufel

Doch das sang man noch nicht,

Daß, als er über Zürich fuhr,

Da rief er: "Oh verdammt,

Um Dach vom Steueramt!

Den Motor abstellt er

Diel große Steine raus;

Das intressierte jedermann,

Tat sich die Sach' ansehn,

Und konnt es nicht verstehn.

Es schaut auch spaßig aus!

Ein großer, dider Bauersmann

Sirt, ob Zürich hält er,

Jetzt ziehn sie eine fahne hoch

Sich zutrug die Beschicht:

#### Sixte wohl!

Chik!

G. W.

Es fährt der Hotel-Omnibus Im Bogen durch die Stadt, Zwar fitt nur eine Dame drinn, Weil's nicht viel fremde hat. Mit solchen Baften ift man fein Da gibt es keine Wahl Drum steht am Eingang aufgepflanzt Das ganze Personal!

Sixte wohl, sie zeigt sich, Sirte, da verneigt sich Dom Direktor bis zum Boy Alles tief und denkt "Ohon!" Sirte, Pelze trägt fie, Den Direktor frägt fie, Etwas, er meint, man erstech ihn 's war die neue — Kaffee-Köchin!

Weil man hier so steuern muß!" "Uetliberg hell!"

Jüngst an der Limmat baggert man Sirte wohl, da guckt er, Sirte wohl, da spuckt er, Sirte wohl, da fragt er grad: "Wieviel Schufle häd das Rad?!" Sirt, da ruft man heiter! "Zählens nur mal weiter!" Er gahlt die Schaufeln an dem Rad 's got nit, d'Zyt fehlt, Sackerlott, Will-i in - Kantonsrot fott!" -

## Eine Tragodie.

Ein Bienchen summt ein Schmeichellied Dem Röschen, das im Garten blüht, Möcht gern von Röschens Lippen Den süssen Honig nippen.

Da fliegt ein Schmetterling herzu: "Ei du verwegen Bienchen du! "Mein muß das Röschen werden "Für mich blüht es auf Erden!"

"Lieb Röschen ich will schützen dich Vor diesem kecken Flatterich! Ruft's Bienchen todesmutig Und sticht den Flatter blutig.

Der Schmetterling zu Tode sinkt: Ein Lebewohl das Bienchen winkt, Es muß jetzt selber sterben, Der Kampf bracht' ihm Verderben.

Da neigt das Röschen traurig sich Tautränen weint es bitterlich: "Mein Leben ward verdorben!" Drauf ist's vor Gram gestorben. Wiss-Stäheli.

### Husgleich.

Der Städter trägt im Sommer Binaus auf's Land fein Geld, Der Bauer aber im Winter Zur Stadt den Segen vom Feld.

Und dabei schaut ein ieder. 's ist mal so in der Welt! -Wie möglichst er den andern Auf seine Weise - prellt . . .

# \* Neuestes.

Der Deutsche Kaiser soll worden sein Damit übertrifft er des Sohnes Anopfpatent. Den Russen gelingt das Pumpen wieder

In Frankreich geht das Henken und Röpfen los Im Balkan wird immer noch weitergeserbelt Bis sich die Völker dort wieder durch= gegerbelt.